

INTERPRETEN

Artur Rubinstein— Mythos schon zu Lebzeiten

Von Peter Cossé



„Ich bin ein Glückspilz, ...“



Etwas voreilig vielleicht, nämlich im Januar des Jahres 1976, meldeten die Agenturen den 90. Geburtstag des damals dienstältesten aller noch amtierenden Pianisten. Rubinstein selbst gibt als verbindliches Geburtsdatum den 28. Januar 1887 an. An diesem Tage – oder einem anderen, wer möchte da nun um Monate feilschen – trat Artur Rubinstein quasi seinen permanenten Kampf geistig-psychologischen Widerstands gegen die Gesetzmäßigkeiten des Alterns an. Einen Kampf, den er nach guter Pianisten-Sitte mit außergewöhnlichem Erfolg führte. Denn es ist erst knapp fünf Jahre her, da der nunmehr zurückgezogen in Paris lebende Interpret infolge geschwächten Sehvermögens seine Konzert-

tätigkeit aufgab. Zu einem Zeitpunkt mithin, da hinter einem gewöhnlichen Musikerleben längst der letzte Vorhang gefallen ist.

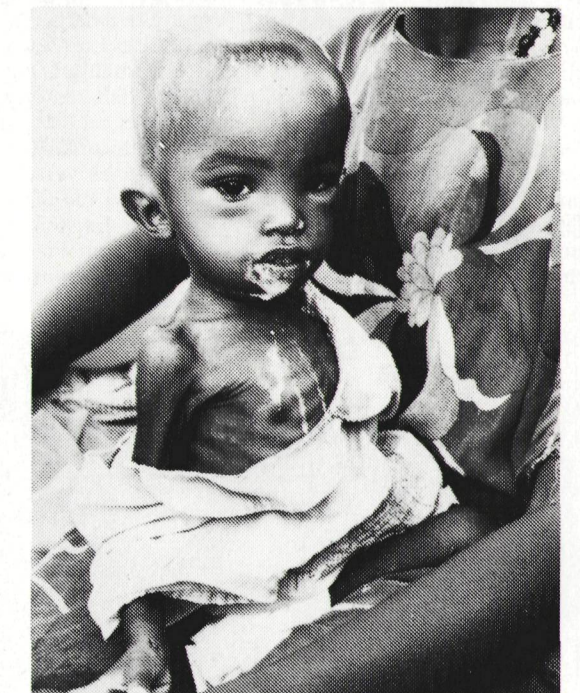
Rubinsteins letzte Schallplatten – Brahms' d-Moll-Klavierkonzert unter der Leitung von Zubin Metha und Solo-Stücke von Schumann und Beethoven – sind unter Berücksichtigung der singulären biographischen Umstände als Dokumente eines zähen, den Körper gleichsam überlistenden musikalischen Gestaltungswillens zu werten. Rubinstein, frühbegabt, als Wunderkind gefeiert und „herumgereicht“, von der Gesellschaft gehätschelt und gefüttert, verdankte seine ersten Erfolge angeborener Musikalität und sicherem Instinkt für das Instrument. Die Kantabilität des Anschlags war be-

...denn die Vorsehung der Natur, Gott oder was ich die Kraft der Schöpfung nennen möchte,...



...schenken mir dieses Wunder,...

LEBEN



heißt mehr als nur überleben. Eine der vordringlichsten Aufgaben in der Dritten Welt ist die stetige Gesundheitssicherung der Bevölkerung. Denn ohne ausreichende medizinische Versorgung kann der wirtschaftliche und kulturelle Aufbau der betroffenen Länder nicht vorangetrieben werden.

Bevor nicht eine Gesundung des Einzelnen gelingt, kann dieser sein Leben auch nicht aktiv mitgestalten.

intermedica hilft mit Arzneimitteln in vielen Teilen der Welt, der Verein beliefert SOS-Kinderdörfer, Hospitäler, Flüchtlingslager.

Helfen Sie mit, die unzureichende Versorgung in den Ländern der Dritten Welt zu verbessern und den Betroffenen einen menschenwürdigen Start in die eigene Existenz zu sichern.

Postscheckkonto Hannover Nr.

333-309

Norddeutsche Landesbank Wolfenbüttel,

BLZ 270 525 19, Nr.

9 086 224

intermedica e. V.

Juliusstr. 35

3340 Wolfenbüttel 1

Tel. 0 53 31 / 7 48 41

INTERPRETEN

Mythos...

reits gegeben, noch ehe er die Syntax des Klaviers zu beherrschen lernte. Das Talent des Jungen ließ sich nicht einmal durch den preußisch-schraubstockharten Zugriff eines Lehrers vom Schlage Heinrich Barths einengen, eines Klavierpädagogen übrigens, der auch Wilhelm Kempff in seine Obhut genommen hatte.

vermittelte zwischen diesen Polaritäten des Lustgewinns als vitale Unterhaltung und als Lebensunterhalt zugleich. Rubinstains Spiel meldete die frühe Lebensphilosophie an den Hörer zurück, es verschleierte in keiner Phase die Sonnenseiten begnadeter Existenzform. Generationen von Pianisten werden auch in Zukunft noch dem

Moment des Gegensätzlichen zu „harmonisieren“. Rubinstein war nie – und er betont es nicht ohne selbstgefälligen Unterton – der perfekte, unbegrenzt belastbare Klavier-techniker, wie ihn die Konservatorien besonders nach dem Zweiten Weltkrieg in Serie fabrizierten. Seine Finger marschierten nicht als Vollzugsorgan eines asketischen Piano-Sektierertums. Eher gab sich Rubinstein als Lebenskünstler auf den Tasten zu erkennen, dessen richtige und falsche Noten fabelhafte Kommunikationsdichte mit dem – von

Es ist überliefert, daß Rubinstein an einer Gesamtdarstellung der Chopinschen Etüden aus solchen oder zumindest ähnlich gelagerten Überlegungen zeitlebens keinen Geschmack finden konnte. Gleichwohl mußte der gebürtige Pole in Phasen etwaiger manueller Bedrängnis niemals ernstlich zurückstecken. Im allgemeinen widerstand er der Versuchung, das Werk aus technisch-klavieristischen Gründen zu „verraten“. Rubinstein entwickelte eine Methode, gewisse Unebenheiten seines Klavierspiels zu kaschieren. Den Anforderungen eines Stückes pflegte er dann gewissermaßen auf einer übergeordneten interpretatorischen Mitteilungsebene glänzend Rechnung zu tragen.

Zudem ist sein Chopin-Spiel der tönende Beweis für die These, daß sich Spontaneität auch über Dezennien hinweg in aller Zwanglosigkeit erhalten läßt. Die Fähigkeit zu regenerieren kennzeichnete jede der Rubinsteinschen Chopin-Darstellungen. Prozesse des Reifens und der Beruhigung schlugen sich in Bereichen der Tempowahl und einer abgeklärten Phrasierung nieder. Allerdings, der Rubinstein der letzten Jahre konfrontierte seine Verehrer gegen Ende seiner Konzert- und Fernsehaktivität mit einer neuen Dimension künstlerischer Selbstverwirklichung. Spielte er im Herbst seiner Laufbahn Chopins b-Moll-Scherzo oder ein Brahms-Intermezzo, so waltete das wehevoll zerfurchte Haupt über der Klaviatur, als spiele der musikalische Weltgeist persönlich zu Ehren der Meister auf. Die knöcherne Lebendigkeit der Hände stand im vielsagenden Kontrast zur starren, ehrfurchtgebietenden Weisheit des Antlitzes. Keine Späße, keine Ironie mehr auf den Lippen – ein Mythos zu Lebzeiten, ein alter Mann mit ahnenden Händen.



...weil ich das Leben aus vollem Herzen und mit allen Fasern liebe...

Neben der Musik gab es für den jungen Rubinstein indes genügend andere Verlockungen. Im ersten Band seiner redseligen, unverhohlen narzißtischen und von der eigenen Lebensdynamik angeheizten Autobiographie verheimlicht er nicht, um was es in dieser Phase bereits ging: um erlebte Speisen, Frauen, gepflegte Gesprächsrunden. Die Musik

Mirakel seines gerundet-kraftvollen Forte, seiner singenden obersten Note und jener stolzen rhythmischen Beharrlichkeit nachsinnen, die ihn – und das wäre die fragwürdige Seite der interpretatorischen Grundhaltung – etwa bei den Klavier-sonaten Beethovens und Schuberts allzu sicher über das Reißhafte dieser Musik hinweggetragen hat, als käme es hier einzig und allein darauf an, das

Wohlklang und Charme verwöhnten – Publikum gewährleisteten. Die Werke „standen“ im Umriss, jederzeit blieben die Proportionen erkennbar. Die Übersicht verlor Rubinstein lediglich, wenn der Klaviersatz schikanöse Hürden enthielt, es darum ging, sich über gehäufte Schwierigkeiten Brahmscher Klavierkonzerte hinwegzuschmuggeln – mit Grandezza, versteht sich.



KENNER WÄHLEN EURODISC

Das besondere Geschenk!



JOHANN SEBASTIAN BACH
Das Weihnachtsoratorium
Gesamtaufnahme
Auger, Burmeister, Adam, Schreier
Bachorch. d. Dresdner Philharmonie
Dirigent Martin Flämig
Kassette mit 3 LP u. Textbuch
87937 XGK · MC 500997-441

JOHANN SEBASTIAN BACH
Advent · Kantaten BWV 36 + 61
Auger, Schreier; Thomaner-Chor
Neues Bachisches Coll. mus. Leipzig
Dir. Hans-Joachim Rotzsch
201 415-366

JOHANN SEBASTIAN BACH
Weihnacht · Kantaten BWV 40, 50, 110
Auger, Wenkel, Lorenz, Schreier
Thomaner-Chor u. Neues Bachisches
Collegium musicum Leipzig
Dir. Hans-Joachim Rotzsch
201 416-366

Sternstunden des Balletts
Ausschnitte aus Werken von Adam,
Delibes, Tschaiowsky u. a.
Kassette mit 4 LP u. Textheft
86331 XGK



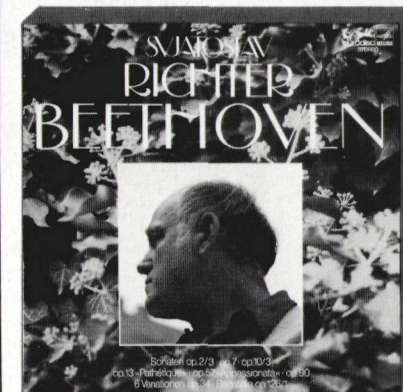
JOHANN SEBASTIAN BACH
Brandenburgische Konzerte
Festival Strings Lucerne
Dirigent Rudolf Baumgartner
Kassette mit 2 LP u. Partitur
300 086-435 · MC 500 086-436



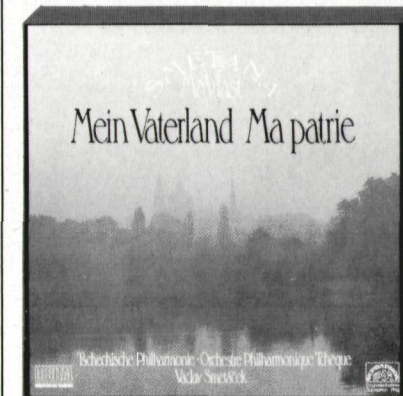
GEORG FRIEDRICH HANDEL
Orgelkonzerte op. 7, 1-6
Edgar Krapp, Orgel
RIAS-Sinfonietta Berlin
Dirigent Kurt Redel
Farbalbum mit 2 LP
301 461-435
Digital-Aufnahme



LUDWIG VAN BEETHOVEN
Klavier-Sonaten
Svjatoslav Richter
Kassette mit 3 LP
300 369-435



FRIEDRICH SMETANA
Mein Vaterland
Zyklus 6 symphon. Dichtungen
Tschechische Philharmonie
Dirigent Václav Smetáček
Kassette mit 2 LP u. Textbeilage
301 729-435
Digital-Aufnahme



DMITRI SCHOSTAKOWITSCH
Symphonien Nr. 1-15
Leningrader Philharmonie
Dir. Maxim Schostakowitsch u. a.
Kassette mit 13 LP u. Textheft
87 623 XPK
Einzige Gesamtaufnahme

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH
Streichquartette Nr. 1-15
Borodin- u. Beethoven-Quartett
Kassette mit 8 LP u. Textheft
89 424 XKK



Das Klassik-Label

aus dem Hause Ariola